

- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, schmaler als das Langhaus; ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch, gerader Abschluß.
- Anbau. Anbau: Kleiner, gewölbter Raum, mit kleinen Fenstern, mit Türen in den Chor und in den Vorraum, aus dem ein kleines Fenster in den Chor und eine Tür ins Freie führt.
- Einrichtung. Hochaltar. Hochaltar. Hochaltar (im Chore): Holz, dunkelgrau, marmoriert; sarkophagartiger Unterbau mit vergoldetem Holzkreuz in der Mitte; Wandaufbau mit vorgestellten Säulchen mit gebogenen Giebelansätzen und darauf knienden Engeln. Bekrönung von Voluten und geschwungenem Architrav eingefaßt und von einem Fenster in Kartuscherahmung durchbrochen. Davor Taube mit Strahlenglorie, vergoldet und versilbert. Altarbild, Öl auf Leinwand, Taufe Christi, bezeichnet Mart. J. Schmid. Gutes Bild, das für den Anfang der zweiten Schaffensperiode des Meisters charakteristisch ist (s. Fig. 212).
- Fig. 212. Gemälde. Gemälde: Auf der Empore, Öl auf Leinwand, Kruzifixus mit Johannes und Maria, Schule des Kremser Schmidt, Ende des XVIII. Jhs.
- Inscripftafel. Inscripttafel: Neben dem Westausgange des Langhauses unter dem Empore: *Als man zelt 1628 Jahr ist dise Sanct Johans Capeln aus dem grundt von neuem erhebt und aufgepauth worden. Damaln waren . . . . . Propst Marx Prunner zu Mautern und Christoph Widtman zu Hundshaim. Laus deo semper virgini Mariae.*
- Glocke. Glocke (Mauterner Wappen im Doppeladler): *J. N. R. J. — Ferd. Drackh in K. 1727.*

### Meidling s. Paudorf.

### (Ober-)Meisling (Gföhl), Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv Lilienfeld. — Pfarrarchiv bis 1628 zurückreichend.

Literatur: Top. VI 365ff.; Diözesankurrende II 479; FAHRNGRUBER 129. — (Kirche) W. A. V. V 125. — (Urnenfragmente), „Kremser Zeitung“ vom 12. Juni 1891.

*M. ist eine sehr alte Ansiedlung, die besonders als eine der ältesten Pfarren des Landes eine große Rolle spielt. M. ist alter landesfürstl. Besitz (MEILLER, Reg. d. Babenb. 12, Nr. 7) und blieb es bis ins XVII. Jh. (DOPSCH, Landesfürstl. Urbare 1, 55, Nr. 214).*

#### Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Die Pfarre ist, wie bereits oben erwähnt wurde, eine der ältesten des Landes, wann und von wem sie aber gegründet wurde, ist nicht bekannt, vielleicht erfolgte dies bald nach 1025 (Mon. Boica XXIX. a 18). Markgraf Leopold der Heilige fand die Kirche ganz verfallen und ließ sie neu erbauen und 1111 von Bischof Udalrich von Passau konsekrieren (MEILLER, a. a. O. 12, Nr. 7). 1157 wurden die Grenzen der Pfarre neuerdings bestimmt (Diözesankurrende II 480); 1212 erfolgte die Inkorporation mit Lilienfeld. Es folgt dann eine Reihe von Pfarrern bis 1512, dann aber, während der protestantischen Bewegung eine längere Pause bis 1606, in welchem Jahre wieder ein Profesß von Lilienfeld als Pfarrer erscheint. Das gegenwärtige Kirchengebäude stammt aus dem XV. und XVI. Jh.; auf Bauten an ihm beziehen sich vielleicht die Ablässe von 1427 und 1437. 1472 wurde ein Katharinen- und ein Barbaraaltar geweiht. Auf einen späteren Umbau beziehen sich die Jahreszahlen 1503 und 1518 an der Kirche selbst; im XVII. Jh. befand es sich in mäßig gutem Erhaltungszustande, denn in einem Berichte über die Pfarrkirche in Meisling vom 16. Juni 1647 heißt es: *Ecclesia et Domus Parochialis in M. licet omnino ruinosa non sint, sunt tamen tenuiter satis aedificatae et parum munda conservantur.* Im XVIII. Jh. teilweise barockisiert, 1852 restauriert.

Beschreibung. Zweischiffige spätgotische Kirche mit vorgebautem Westturme. Die nördliche Marienkapelle in besonders zierlicher Weise barockisiert.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres.  
Fig. 213.

Langhaus.

Grau verputzter Bruchsteinbau mit umlaufendem profilierten Sockel an der West- und Nordseite (Fig. 213). Langhaus. W. Glatte Front mit vorgebautem Turme; links davon eine rechteckige Mauerluke mit profiliertem Rahmen, rechts springt die Westwand um etwa 1 m weiter vor als an der andern Seite. — S. Drei Strebepfeiler, zwei davon keilförmig; zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler zeigt die Mauer eine

Verstärkung, die oben mit einem Pultdach abgedeckt ist; drei rechteckige halbrund abschließende Fenster des XVIII. Jhs. — O. Glatte, den Chor überragende Mauer. — N. Vier vierseitige Strebepfeiler, davon drei mit je einer Pultschräge mit Hohlkehle und Rundstab, mit Giebel und teilweise abgebrochenen Kreuzblumen sowie Pultdach; der westliche übereck mit zwei Pultschragen ohne Kehlung und einfachem Pultdach; in den Giebelfeldern beim zweiten und dritten Pfeiler ein Wappenschild. Haupteingang mit rechteckigem gotisch profiliertem Türsturze mit Hohlkehlen und sich in den Ecken kreuzenden Rundstäben auf verschiedenen ornamentierten Basen; oben flacher Kleeblattbogenabschluß, darüber Band mit Jahreszahl 1502. Zwei oblonge halbrund schließende Fenster (XVIII. Jh.). Ziegelsatteldach.

Chor: In fünf Seiten des Achteckes geschlossen mit teilweise zerstörtem Sockel; fünf nach oben verjüngte Strebepfeiler mit je einer Pultschräge mit Hohlkehle; drei schmale spitzbogige Fenster mit Dreipaßabschluß und ein verkürztes mit flachem Kleeblattbogen abschließend. Ziegelsatteldach.

Turm: An der Westseite; im S. zur Hälfte, im N. in voller Breite aus ihr hervortretend. Vierseitig, im W. spitzbogiger Torbogen, stufenförmig profiliert, mit kompliziertem Kleeblattbogenabschluß; im Bogenfeld eingemauerte, stark verwitterte Gesichtsmaske. Rechteckige Schallfenster im W. und O., im S. und N. je zwei spitzbogige zweiteilige Schallfenster mit vierseitigem Mittelpilaster, mit Kleeblattabschluß, mit Drei- beziehungsweise Vierpässen. Ziegelsatteldach.

Anbauten: 1. Nördlich vom Chore, Marienkapelle; mit umlaufendem Sockel und profiliertem Hauptgesimse; im N. zwei Strebepfeiler mit je einer Pultschräge und Pultdach, im O. statt ihrer zwei kräftige halbrunde Stäbe; drei spitzbogige Fenster, zum Teil mit einfachem Maßwerk; Ziegelpultdach.

2. Sakristei, südlich vom Chor. Tür, zwei Fenster, Ziegelpultdach.

Langhaus: Zweischiffig; Hauptschiff, drei queroblonge Joche, Kreuzrippengewölbe; gratig mit aufgelegten Bändern. — S. Segmentbogig abschließende Nische, der Wandverstärkung der Außenmauer entsprechend; im W. eine flachgewölbte Mauernische.

N. Seitenschiff durch zwei achteckige Pfeiler mit profilierten Sockeln, die mit verkreuzten Rundstäben abschließen und dazwischen drei dreiseitig profilierten Spitzbogen mit dem Hauptschiff verbunden; Netzrippengewölbe, die Rippen vereinigen sich zu Bündeln und verlaufen in der Mauer; auf der Bogenlaibung des östlichen Bogens die Jahreszahl 1518 (restauriert); dieser Bogen sitzt auf der Ostwand des Langhauses auf einem gotischen, mit netzartig angeordneten Stäben verzierten Kapital auf.

Chor: Um zwei Stufen erhöht, schmaler als das Hauptschiff; mit einem quadratischen Joch, Kreuzrippengewölbe mit rundem Schlußsteine und einer viereckigen und fünf dreieckigen Stichkappen im Abschlusse; die



Fig. 213 (Ober-)Meisling, Pfarrkirche (S. 342)

birnförmig profilierten Rippen verjüngen sich und verlaufen an der Wand. Jederseits eine rechteckige Tür.

Turm: Das Untergeschoß bildet eine quadratische Torhalle mit Kreuzrippengewölbe.

Anbauten: 1. Marienkapelle, im O. an das Seitenschiff anstoßend und mit diesem durch Rundbogen verbunden; ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch und Abschluß in fünf Seiten des Achteckes; die Dienste sitzen auf einem umlaufenden Sohlbankgesimse auf, nur die beiden Dienste am Beginne des Altarraumes durchbrechen es und stehen auf einem mit Wulst abschließenden Postamente auf; beim Ansatz der Rippen Blattkapitäl. Dienste, Gewölbekappen und Rippen sowie der Scheidebogen mit Stuckornament geschmückt; viertes Viertel des XVIII. Jhs. Die Kapelle aus dem Anfange des XV. Jhs.

2. Sakristei; quadratisch mit profiliertem Gesimse und Spiegelgewölbe.

Hochaltar (Chor): Holz mit jederseits zwei gekuppelten Säulen, darüber volutenartige Krönung; links und rechts flankierende, mit Vasen bekrönte Türbauten, schwarz und weiß mit Vergoldung. In den Interkolumnien Josef mit Kind und Magdalena, oben Marie in Glorie von Putten umgeben; auf dem Gebälke zwei Engel. Altarbild, Öl, Leinwand, Steinigung des hl. Stephanus, schwacher österreichischer Lokalmaler ein wenig in der Richtung des Haringer, Anfang des XVIII. Jhs. Hölzernes, mit holzgeschnitzten Ornamenten reich verziertes Antependium; um 1780.

Grabsteine: Hauptschiff: 1. Unter der Kanzel Steinplatte mit einer ornamentierten Rosette mit Epheugirlande, ganz unleserlich.

2. Im Boden, Steinplatte mit graviertem Kreuze; XIV. Jh. (?).

Im Seitenschiff: 3. Graue Steinplatte mit graviertem Kreuze.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Inneres.  
Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Einrichtung.  
Hochaltar.

Grabstein.

- Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 26 cm — ohne Inschriften (nach FAHRNGRUBER); vermutlich XVI. Jh.  
2. (Kreuz, St. Maria); „Fr. Rodlmayer in Krems a. 1781 g. m.“
- Pfarrhof. Pfarrhof: Unregelmäßige einstöckige Anlage mit Resten aus dem XVI. Jh. An der Westseite zwei halbrunde vorragende Türme, der linke mit zwei, der rechte mit drei kleinen, quadratischen, gerahmten Mauerluken; an den linken schließt sich die Mauer in derselben Höhe und Flucht an; zwischen den Türmen zurückspringender Teil mit Tor mit gebogenem Gesimse um 1800; an der linken Mauerecke strebepfeilerartige Verstärkung; drei rechteckige Fenster. — S. Tür mit gerahmtem Türstocke unter Spitzgiebel. Unregelmäßiges Schindeldach.

### St. Michael s. Wösendorf

### Mittelberg (Langenlois), Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv bis etwa 1780 zurückreichend; Ergänzungen im Konsistorialarchiv in St. Pölten.

Literatur: Hippolytus IV 193 f. und 242 f.; FAHRNGRUBER 133; SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. IV 155. — (Kirche) M. W. A. V. 1891, S. 116.

*M. wird schon 1194 erwähnt (Fontes 2 LI 73), 1267 werden Ulricus et Leutholdus fratres de M. in einer Zwettler Urkunde genannt (Fontes 2 III 346). Später wurde M. Eigentum des Klosters Imbach und blieb es, bis dieses 1529 genötigt war, wegen der Türkenkriege ein Viertel seiner Güter zu verkaufen. Hierauf kam M. an die Herrschaft von Lengenfeld, später an die Herren von Kronsegg; die meisten dieser Besitzveränderungen fallen schon in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in dem M. fast ganz zugrunde gerichtet wurde, da 1646 in seiner Nähe mehrere Scharmützel zwischen Schweden und Kaiserlichen stattfanden.*

#### Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Wolfgang.

Die Seelsorge in M. wurde zuerst von Lengenfeld aus versehen, doch kommt es in dem Matrikelbuch von 1429 noch nicht als eine Filiale von Lengenfeld vor. Eine Kapelle bestand schon vorher in M., die später erweitert wurde und 1502 einen Indulgenzbrief für alle, welche am Baue tätig gewesen waren, erhielt. Während der Reformationszeit predigten Prädikanten von Schiltern und von Lengenfeld in M. Während der Herrschaft der Herren von Kronsegg war M. pfarrlich mit Schiltern vereinigt und blieb es von 1642 bis 1688; während dieser Zeit verfiel die Kapelle von St. Wolfgang, worüber es zu einem Streite mit den Jesuiten in Krems kam, denen die Kapelle 1672 übergeben worden war. Im XVIII. Jh. war M. wieder mit Schiltern vereinigt, bis es 1724 wieder eine unabhängige Lokalfarre wurde. Der Chor der jetzigen Kirche scheint aus der früheren Kapelle entstanden zu sein und stammt aus dem XV. Jh.; die Erweiterung der Kirche erfolgte gleich nach der Erhebung von M. zur Pfarre, der Bau der Kirche und des Turmes dauerte von 1790 bis 1793 und wurde vom Baumeister Michael Reisinger in Stein und vom Zimmermeister Kletzl in Krems durchgeführt (Pfarrarchiv; der Pfarrer bereitet eine lokalgeschichtliche Arbeit vor).

Beschreibung. Verbindung eines spätgotischen Chores mit einem spätbarocken Langhause mit vorgelagertem Westturm. Die Kirche ist in der Mitte des langgestreckten Ortes auf einer platzartigen Erweiterung gelegen (Fig. 214).

Fig. 214.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres. Gelbgrau gefärbelter Stein- und Ziegelbau.

Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgelagertem Turme. S. und N. Je drei Fenster mit gedrücktem Flachbogenabschlusse. Satteldach.



Fig. 214 Mittelberg, Pfarrkirche (S. 324)